

deutlicher auf, weil die Kapitalsummen höher, die Marktmacht größer und die Folgen weitreichender sind.

Auf dem mittlerweile erreichten Stand der technischen Entwicklung müsste kein Mensch mehr Hunger leiden und müsste kein Mensch mehr vierzig Jahre in 40-Stunden-Schichten arbeiten. Der regulatorische Aufwand, der betrieben werden muss, um die miesesten Arbeitsbedingungen, die schlimmsten Umweltverschmutzungen und die ekelregendsten Panschereien von Lebensmitteln zu unterbinden, zeigt bereits an, dass es in der kapitalistischen Produktion nicht um das Wohl der Menschen geht. Auch der Umweltschutz verträgt sich nicht mit dem kapitalistischen Wachstumszwang. Die Ziele des Pariser Klimaschutzabkommens werden auf Basis von Marktsteuerung und ‚Grünem Kapitalismus‘ nicht erreichbar sein.

DIE LINKE strebt einen sozial-ökologischen Umbau der Gesellschaft an. Wir stellen im Gegensatz zur Sozialdemokratie und den Grünen die kapitalistische

Wirtschaftsweise grundsätzlich in Frage. Wir wollen weg vom Profit- und Wachstumszwang. Wir wollen stattdessen eine Gesellschaft, in der alle Menschen am arbeitsteilig produzierten Reichtum teilhaben und ihre Bedürfnisse befriedigen können. Die sozial-ökologische Frage stellen heißt: die Eigentumsfrage stellen! Dazu gehört auch die Verhinderung eines neuen Agrarmonopolisten!

Daher fordert DIE LINKE:

- Bayer/Monsanto muss gestoppt werden!
- Die Entwicklungszusammenarbeit von Bundesregierung und Bayer muss beendet werden!
- Die Agrarmärkte müssen demokratisiert und die Kleinbauern gestärkt werden!

**DIE LINKE.**

Nähere Informationen zum LINKEN Konzept des sozial-ökologischen Umbaus:

[www.plan-b-mitmachen.de](http://www.plan-b-mitmachen.de)

**Eine bittere Pille für den Umwelt- und Verbraucherschutz:**

**Der Bayer-Monsanto-Deal muss gestoppt werden!**



**DIE LINKE.**

# Zu Risiken und Nebenwirkungen

Als wären die Skandale der beiden Konzerne nicht so schon groß genug, will die Bayer AG nun den US-Genriesen Monsanto für die gigantische Summe von 66 Mrd.\$ aufkaufen. Die von den Führungsriege bereits beschlossene Fusion der beiden Branchenriesen ist eine bittere Pille für alle, die sich seit Jahrzehnten für eine gerechtere Weltordnung und die Bekämpfung von Armut und Hunger einsetzen. Im Bereich Genpflanzen würde der neue Superkonzern 90 % (!) der Marktanteile erringen. Derzeit prüfen die Kartellbehörden die geplante Übernahme. Für DIE LINKE ist klar: die Hochzeit der beiden Multis muss verhindert werden!

Bayer und Monsanto stehen für die totale Durchkapitalisierung des globalen Agrarsektors. Ihnen geht es nicht um die Abschaffung von Hunger und Armut, sondern um Profite. Mit der Ausweitung von Gentechnik und der Patentierung von Pflanzensaa-

ten geraten immer mehr Kleinproduzenten in Abhängigkeit von der Marktmacht der großen Konzerne. Für die Durchsetzung ihrer Profitziele schrecken Bayer und Monsanto vor so gut wie nichts zurück. Bayer ist bekannt für Preismanipulationen und die Beschäftigung von Zwangsarbeitern in der NS-Zeit. Monsanto schließt mit mittellosen Bauern Knebelverträge ab und hindert sie daran ihre Ernteerträge wieder auszusäen. Bayer spendete in der Vergangenheit hohe Beträge an US-Politiker, die den Klimawandel leugnen. Monsanto-Mitarbeiter wechseln munter zu US-Aufsichtsbehörden und umgekehrt. Bayer informiert die Öffentlichkeit nicht über die Gefahren der Giftmülldeponie Dhünnau bei Leverkusen. Monsanto leugnet jeden Zusammenhang mit der rasant gestiegenen Selbstmordrate unter indischen Kleinbauern.

Da Bayer die wahnsinnige Kaufsumme von 66 Mrd.\$ wieder he-

reinholen muss, kann man sich auf einiges gefasst machen: eine noch aggressivere Patentpolitik insbesondere in den Entwicklungsländern, noch riskantere genmanipulierte Designerpflanzen, „Rationalisierung“ der Konzernstruktur, sprich Massenentlassungen und die generelle Verschärfung von Arbeitsbedingungen. Auch die ins Stocken geratenen Verhandlungen über diverse Freihandelsabkommen werden mit ‚Baysanto‘ einen besonders wortmächtigen Befürworter bekommen.

Von der Bundesregierung ist kein nennenswerter Widerstand gegen die Megafusion zu erwarten. Zu verlockend dürfte die Aussicht für Union und SPD sein, dass ein neuer Superkonzern mit deutschem Hauptsitz entsteht. Ohnehin kooperiert die Bundesregierung in der Entwicklungszusammenarbeit schon seit Jahren mit Bayer und anderen Agrarkonzernen und wirkt somit an der Verdrängung von Kleinbauern mit. Erst kürzlich machte die Europäische Chemikalienagentur ECHA den beiden Multis ein fettes Geschenk, in-

dem es das höchst umstrittene Glyphosat als nicht krebserregend einstufte. Eins ist klar: Nur mit lautstarken Protesten bei der Hauptversammlung und auf der Straße lässt sich die Fusion stoppen. DIE LINKE zeigt sich dabei solidarisch mit der scharfen Konzernkritik der Coordination gegen Bayer-Gefahren (CBG).

Zugleich geht es uns als LINKE nicht um die bloße Brandmarkung einzelner Akteure. Die drohende Monopolstellung des neuen Superkonzerns steht exemplarisch für ein systematisches Problem. Das Treiben der Großkonzerne Bayer und Monsanto ist nicht auf den „bösen Willen“ der Konzernleitungen oder eine besondere „Profitgier“ einzelner Akteure zurückzuführen. Im Kapitalismus wird grundsätzlich auf Basis des Privateigentums an Produktionsmitteln für den Markt produziert. Das gilt für Konzerne genauso wie für Mittelständler und Kleinunternehmen. Um in der Konkurrenz aller gegen alle zu bestehen, müssen die Unternehmen hohe Profite erzielen. Ansonsten droht die Pleite. Bei großen Konzernen fällt dieser Systemzwang nur